

# „Massenuniversität erträglich machen“

## Rechts- und Wirtschaftsneubau eingeweiht / Ansprechender Name für ReWi-Gebäude gesucht

Nach zweijähriger Bauzeit und planmäßiger Inbetriebnahme zum Wintersemester 1992/93 wurde der Neubau der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft am 5. November offiziell von Ministerpräsident Rudolf Scharping eingeweiht. In dem großzügig und ansprechend gestalteten Gebäudekomplex sind nun die Studiengänge Jura, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie Wirtschaftspädagogik beheimatet.

In seiner Begrüßungsansprache vertrat Universitätspräsident Professor Dr. Josef Reiter — unter Anspielung auf die „Probleme einer Massenuniversität“ — die Auffassung, daß der für rund 80 Millionen Mark errichtete Neubau die Massenuniversität zwar nicht abschaffe, aber doch dazu beitrage, „sie erträglich zu machen“. Reiter erinnerte daran, daß als Folge „der Demokratisierung von Bildung in der Bundesrepublik“ heute nicht mehr wie früher fünf, sondern 30 Prozent eines Jahrganges studierten. Auf die finanziellen Probleme der Länder und des Bundes im Hochschulbereich eingehend, sprach Reiter von einer notgedrungenen „Mangelverwaltung“, die nur dann in erträglichen Grenzen gehalten werden könne, „wenn wir gemeinsam nach innen und nach außen Forderungen, aber auch Reformbereitschaft dokumentieren“. Reiter rief die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Forschung, Lehre, Verwaltung und Technik sowie die im neuen Gebäude Studierenden auf, „als Nutzer“ einen „angemessenen Namen“ für den ReWi-Bau zu finden. Die „ReWi“-Firmierung empfinde er als ungeschön und erbitte deshalb Vorschläge. Namentlich begrüßte Universitätspräsident Reiter den Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Torsten Wolfgramm, den Präsidenten des Rheinland-Pfälzischen Landtages, Christoph Grimm, den Ministerpräsidenten und Oberbürgermeister Her-



Universitätspräsident Reiter: „Sie brauchen nur Ihr Ja zu neuen Bauten zu geben, — wir werden sie zu nutzen wissen.“ Auf unserem Bild in der ersten Reihe (von links nach rechts): Dipl.-Ing. Alfred Fuhrmann (Vorsitzender der ARGE), OB Weyel, Staatssekretär Wolfgramm, Ministerpräsident Scharping, Wissenschaftsminister Zöllner.

mann-Hartmut Weyel. Wolfgramm und Scharping waren die Hauptredner beim Festakt der Einweihung. Zuvor jedoch übergab Reiter das Wort an die Vorsitzende des AStA, Dagmar Baecker, um sich unmißverständlich zur „demokratischen Hochschule“ zu bekennen.

Gleich zu Beginn ihrer dynamisch-prononcierten Rede mußte die AStA-Vorsitzende — nach eigenem Bekunden „wider Erwarten“ — mit einem Lob beginnen: die Bedürfnisse behinderter Studierender seien in dem Neubau in einem hohen Maße berücksichtigt worden. Unter Hinweis auf die bisherige „Bierzelt-Behefungsunterkunft“ des Fachbereichs 03 bedauerte Baecker, daß die-

ses „sichtbare Zeichen des desolaten Zustandes der Universität“ nun nicht mehr existiere. Sie verwies auf die unzureichenden Altbauten, in denen heute noch die Chemie, Musik und Kunstgeschichte untergebracht seien: „Es knirscht in allen Fachbereichen.“ So könnten wegen einer defekten Klimaanlage Veranstaltungen der Anatomie nicht in den Sommermonaten stattfinden. Der Studiengang Wirtschaftspädagogik mit 600 Studierenden sei mit nur einem Lehrstuhl ausgestattet, dessen früherer Amtsinhaber sich seit zwei Jahren selbst vertrete und dessen Bewerber für die Nachfolge — obwohl das Berufungsverfahren noch laufe — das Lehrangebot aufrechter-

halte. „Wer von Studienzeitverkürzung redet, sollte mit der Bereitstellung des Grundangebotes anfangen“, rief Baecker den verantwortlichen Politikern ins Gewissen. Darüber hinaus beklagte sie einen „drohenden Niedergang der Geisteswissenschaften“ und verwies auf desolate Zustände in den Studienfächern Pädagogik und Philosophie, aber auch in der Publizistik; hier erfolge die Zuteilung von Seminarplätzen durch Computer. Nach Einschätzung der AStA-Vorsitzenden sind die Hochschulen nicht „überbelastet“, sie seien vielmehr „unterversorgt“. Das Problem des „Flickenteppichs Hochschule“, in welcher der „Schwarze Peter einen weiteren Staffellauf absolviert“, müsse endlich angegangen werden: „Wir fordern Antworten, statt Ausführungen“, mahnte Baecker mit Blick auf die Politiker und Universitätsvertreter.

Ministerpräsident Rudolf Scharping stattete in seiner Rede zunächst dem früheren Kultusminister Dr. Georg Gölter und seinem heutigen Wissenschaftsminister, Professor Dr. E. Jürgen Zöllner, der bis zum Frühjahr des vergangenen Jahres Präsident der Johannes Gutenberg-Universität war, seinen Dank für die Realisierung des Neubaus ab. Dann stimmte er der „positiv-kritischen Einschätzung“ seiner Vorredner zu und schlüsselte die Ausgabenanteile des Bundes und der Länder für die Hochschulen auf: in Zukunft wolle die Bundesregierung nicht mehr als 1,6 Milliarden Mark bereitstellen, die Kultus- und Finanzminister der Länder hätten sich demgegenüber auf 2,3 Milliarden Mark geeinigt. Bedauernd fügte Scharping hinzu: „Da der Hochschulbau aber eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern ist, können wir alleine nichts ausrichten.“ Seine abschließende Einschätzung lautete: „Ein Optimum in der Versorgung kann es nicht geben.“ Dies, so betonte er, sei „eine unrealistische Erwartung“.

Staatssekretär Wolfgramm sprach sich in seiner Rede dafür aus, „dem Hochschulbau auch weiterhin Priorität einzuräumen“. Damit verband er die Hoffnung, „daß der Haushaltsausschuß des Deutschen Bundestages eine Erhöhung des bisherigen Ansatzes von 1,6 Milliarden DM beschließen“ werde. Trotz der gegenwärtig schwierigen Finanzlage bezeichnete Wolfgramm „Hochschulinvestitionen“ als „notwendige Zukunftsinvestitionen“.

Im Anschluß an den „Redeteil“ der Einweihungsfeierlichkeiten ließ der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Fachbereich 03 („ARGE 03“), des Zusammenschlusses jener Unternehmen, die den Neubau geplant und gebaut haben, Dipl.-Ing. Alfred Fuhrmann, noch einmal die Entstehung des Gebäudes — von den Ausschachtungsarbeiten bis hin zur Fertigstellung — in einer Diashow Revue passieren. In der Bauwirtschaft gelte das in Mainz verwirklichte Modell „Planung und Ausführung in einer Hand“ mittlerweile als Pilotprojekt. Nur so sei die kurze Bauzeit von nur zwei Jahren einzuhalten und der rechtzeitige Bezug zu gewährleisten gewesen. Fuhrmann vollzog dann eine symbolische Schlüsselübergabe an den zuständigen Wissenschaftsminister, Pro-



Schlüsselübergabe: Universitätspräsident Professor Dr. Josef Reiter übergibt den von Wissenschaftsminister Professor Dr. E. Jürgen Zöllner empfangenen Schlüssel an den Prodekan des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Professor Dr. Udo Ebert. Fotos: Reiner Wierick



Schlußsteinlegung im Foyer: Mit Augenmaß paßt Wissenschaftsminister Zöllner (Mitte) die kupferne Gedenkplatte in den Boden ein. Ministerpräsident Scharping, OB Weyel und Universitätspräsident Reiter (von links nach rechts) sehen staunend zu.



**Ministerpräsident Scharping:** „... alleine können wir nichts ausrichten.“

fessor Dr. E. Jürgen Zöllner, der sich nach Art eines kleinen Staffettenlaufs fortsetze: Zöllner übergab den Schlüssel Uni-Präsident Reiter, und dieser wiederum überreichte ihn dem Prodekan des Fachbereichs 03, Professor Dr. Udo Ebert, der „unschlüssig“ die Frage stellte, ob das Haus damit auf- oder zugeschlossen werden solle. Denn bei ca. 950 Jura-Studienanfängern in diesem Semester (und einer Kapazität von 650) dürfe sich ein solcher Ansturm nicht wiederholen. „Dann brauchen wir einen Numerus clausus“, meinte Ebert, der damit Ministerpräsident Scharping widersprach, der der Einführung einer



**ASTA-Vorsitzende Dagmar Baecker:** „Wir fordern Antworten statt Ausführungen!“

Zugangsregelung eine Absage erteilt hatte.

Mit dem Dank des Prodekans an die Beauftragten des Fachbereichs für den Neubau, die Professoren Dr. Hermann Bartmann und Dr. Christoph Trzaskalik, war die Einweihungsfeier in dem neuen 1000 Personen fassenden Rund-Hörsaal beendet. Es bleibt abzuwarten, ob die von Professor Ebert als „Besonderheit in Mainz“ bezeichnete Einheit von Juristen und Ökonomen unter einem Fachbereichs-Dach auch in Zukunft erhalten bleibt, oder aber, wie der Prodekan anklingen ließ, durch den vor zwei Jahren eingerichteten Studiengang der Betriebswirtschaftslehre mit über 1000 Studierenden „in Frage gestellt“ ist.

Gefühl für die Möglichkeit von Demonstrationen auf „akademischer Ebene“ bewiesen zweifelsohne die Studierenden der Wirtschaftspädagogik, die eindrucksvoll den ihre Situation kennzeichnenden „Leerstuhl“ auf das Podium plazierte hatten. Auch den während der Veranstaltung enthüllten Transparentaufschriften wie z. B. „Bildungsausgaben kürzen, heißt die Zukunft verkaufen“ oder „Bildung darf kein Luxus werden“ konnte niemand, der um die Probleme der Hochschule weiß, widersprechen. Die Demonstrationen hatte Universitätspräsident Reiter übrigens gleich zu Beginn der Einweihungsfeier „respektiert“, weil er zur „demokratischen Hochschule kein Lippenbekenntnis“ ablegen wolle. Die Schlußsteinlegung im Foyer durch Ministerpräsident Scharping, Wissenschaftsminister Zöllner, Uni-Präsident Reiter und den Mainzer Oberbürgermeister Weyel „besiegelte“ die Zweckbestimmung des ReWi-Baues. Der



**Staatssekretär Torsten Wolfram:** „Hochschulinvestitionen sind notwendige Zukunftsinvestitionen.“

Chor des Collegium musicum unter Leitung von Professor Joshard Daus umrahmte den Schlußakt mit Zigeunerliedern (op. 103) von Johannes Brahms. Ein abschließender Umtrunk bot Gelegenheit zum geselligen Beisammensein.

**Bernd Marz**

## Drama und Theater

In der Vortragsreihe „Drama und Theater der europäischen Avantgarde“ bespricht Prof. Dr. D. KAFITZ (Mainz) „Metaphorische und szenische Effekte in den Dramen Georg Kaisers“. Die Veranstaltung am Dienstag, 15. Dezember, im Hörsaal P3 (Philosophicum), beginnt um 18.15 Uhr.

## Traumforschung

Im Carl Winter Universitätsverlag in Heidelberg erschien Anfang 1992 die interdisziplinär angelegte Monographie „Die Traumtheorien des 20. Jahrhunderts und die Träume der Figuren Shakespeares. Mit einem Abriß philosophischer und literarischer Traumfassungen von der Antike bis zur Gegenwart“. Die Autorin, Professor Dr. Hildegard Hammerschmidt-Hummel (FB 14), führt auf insgesamt 352 Seiten in das breite Spektrum der Traumtheorien des 20. Jahrhunderts ein und wendet diese auf das reiche Traummaterial im dramatischen Werk Shakespeares an. Das Buch, das mit einer knapp 1000 Titel umfassenden klassifizierten Bibliographie versehen ist und mit seinen verschiedenen Registern einen gezielten Textzugang ermöglicht, richtet sich nicht nur an Anglisten, Shakespeare-Liebhaber, Psychologen und Tiefenpsychologen, sondern auch an eine breitere Öffentlichkeit (Kart. 70 Mark, geb. 100 Mark).



**Geschenk der Stadt: Oberbürgermeister Herman-Hartmut Weyel überreichte Universitätspräsident Reiter ein gerahmtes Poster des Mainzer Künstlers Dieter Portugall.**

